

Die andere Sicht

Predigt zu Jakobus 1,2-5+12, gehalten von Pfrn. Marianne Botschen am 17.Juli 2022 in Geroldswil

In einem Brief an den lieben Gott schreibt der zehnjährige Daniel: *‘Lieber Gott, ich und jeder von uns Menschen wünscht sich, dass die schönen Zeiten nicht so schnell vorübergehen. Die schlechten Zeiten könntest du bitte ganz schnell vorübergehen lassen.’* Die schlechten Zeiten sollten möglichst schnell vorbeigehen, das wünschen sich sicher die meisten von uns. Schlechte Zeiten machen uns bloss das Leben schwer und bringen erst noch nichts. Ist das tatsächlich so? Sind schlechte Zeiten nur schlecht? Jakobus sieht das in seinem Brief ganz anders. Darum habe ich meiner Predigt den Titel gegeben: *Die ganz andere Sicht*. Ich lese *Jak. 1,2-5+12*.

Betrachtet es als besonderen Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird. 3 Ihr wisst doch, dass er durch solche Bewährungsproben fest und unerschütterlich wird. 4 Diese Standhaftigkeit soll in eurem ganzen Leben ihre Wirkung entfalten, damit ihr in jeder Beziehung zu reifen und tadellosen Christen werdet, denen es an nichts mehr fehlt. 5 Wenn es jemandem von euch an Weisheit mangelt zu entscheiden, was in einer bestimmten Angelegenheit zu tun ist, soll er Gott darum bitten, und Gott wird sie ihm geben. Ihr wisst doch, dass er niemandem sein Unvermögen vorwirft und dass er jeden reich beschenkt. 12 Glücklicherweise besteht und im Glauben festbleibt. Gott wird ihn mit dem Siegeskranz, dem ewigen Leben, krönen. Das hat er allen versprochen, die ihn lieben.

Uns freuen in der Anfechtung

Stellen wir uns eine treue Kirchgängerin vor, nennen wir sie Frau Brunner. Sie ist eine der wenigen, die am Sonntag in den vorderen Bankreihen sitzt. Dabei saugt sie die Worte des Evangeliums auf, wie ein ausgetrockneter Schwamm. Auch zuhause liest sie in der Bibel und versucht, auch in ihrem Alltag danach zu leben. Sie pflegt die Beziehung zu Gott im Gebet und ist allen, die sie kennen, eine liebe, hilfsbereite Nachbarin und Dorfbewohnerin. Weil sie in letzter Zeit nicht mehr recht essen mag und sich nicht gut fühlt, geht sie nach langem Überlegen doch zum Arzt. Der stellt Krebs fest. Zwar eine relativ gut heilbare Form, aber trotzdem sitzt der Schock tief für unsere Frau Brunner. Sie weiss: Da kommt eine happige Zeit auf mich zu! Doch als sie zuhause ihrem Mann von der Krankheit erzählt und betont: «Ich bin in den nächsten Monaten der Therapie ganz besonders auf deine Hilfe angewiesen!», da wird der Mann ganz verlegen. Er habe ihr eigentlich gerade diesen Abend gestehen wollen, dass er eine jüngere Frau kennen gelernt habe und dass sie ein Kind von ihm erwarte. Er wolle darum die Konsequenzen ziehen und zu ihr zügeln. Mit seiner Freundin wolle er noch einmal neu anfangen. - Seine kranke Frau bleibt allein zurück...

Denken sie wie ich an einen Dreigroschenroman? Gott sei Dank ist das eine erfundene Geschichte, wie sie nicht besser ins Klischee passen könnte. Und doch: Manchmal passieren Dinge im Leben wie im Roman. In den letzten Monaten habe ich das gleich bei vier lieben Menschen aus unserer Kirchengemeinde gedacht. Ich möchte nicht konkret auf sie eingehen, sondern am überzeichneten Beispiel von Frau Brunner zeigen: Ja, Ausnahmesituationen kommen vor im Leben. Und es gibt verschiedene Möglichkeiten, auf Ausnahmesituationen zu reagieren. Wieder *überzeichne* ich:

a) Frau Brunner macht Gott Vorwürfe. Nun hat sie doch so fest an ihn geglaubt und versucht, nach seinem Willen zu leben. Ist das nun der Dank für alles? Von so einem ungerechten Gott will sie nichts mehr wissen und ‘kündet’ ihm quasi den Glauben. Wenn wir ehrlich sind, verstehen wir sie in gewissem Sinn.

b) Sie ist bitter enttäuscht von Gott und klagt ihm ihr ganzes Leid. Doch sie kann es nicht richtig abgeben und loslassen! Mit allem Hin- und Her-Denken und Grübeln werden ihre Probleme *noch* grösser und *noch* schlimmer. Mit der Zeit wird ihre ganze Freude erstickt. Ihr Glaube flaut ab neben der Krankheit und den Eheproblemen, die im Moment *sooo viel Raum* einnehmen. (vgl. auch Gleichnis vom Sämann, Markus 4,3-8)

c) Sie ist eine Frau, die nicht so schnell aufgibt. So schickt sie sich in ihre neue Situation und braucht *ihren* ganzen Willen und *ihre* ganze Kraft, um den Kopf nicht hängen zu lassen. Es gibt nichts, was *ihr* Glaube

nicht ertragen könnte und sie weiss: «*Ich* sollte das Beste aus den gegebenen Umständen machen!» So zumindest sieht sie es theoretisch. Im Praktischen fällt ihr das nicht leicht und bedeutet manchmal auch *Krampf*. Aber eben: 'Als Christ *müsste* man...'

Soweit drei verschiedene Klischee-Möglichkeiten. Jetzt gibt es noch eine Variante. In unserem Text setzt Jakobus setzt dem Ganzen quasi die Krone auf. Er betont: Anfechtung ist nicht nur verkräftbar, oder so, dass man sie positiv auswerten kann, sondern sie ist: *Freude!* Luther übersetzt: *Haltet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung geratet! (1,2)*

Anfechtung ist ein etwas seltsames Wort. Man könnte auch sagen 'Prüfung, Test' oder 'Erprobung'. Vgl. Hfa Übersetzung: ...*wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird*. Wenn wir es so übersetzen, kommt viel mehr von dem heraus, was im Griechischen drinsteckt. Es geht bei der Anfechtung nicht um eine sinnlose Schikane, sondern um eine Prüfung, die ganz klar auf ein *Ziel* hin ausgerichtet ist.

Jakobus redet nicht von einer Versuchung durch den Bösen, wo es nur darum geht, uns zum Fallen zu bringen, so dass wir uns Schuld aufladen. Im Gegenteil. Jakobus redet von einer *positiven* Prüfung, die unseren Glauben stärker macht und von falschen Vorstellungen befreit. Quasi ein 'Testfall' für den Glauben. Damit dieser als Quintessenz besser 'verhebt'.

Wir können uns diesen Anfechtungs-Test besser vorstellen mit ein paar Beispielen, in denen im Griechischen das zugehörige Verb für 'testen, erproben' auftaucht: Ein junger Vogel *testet* seine Flügel. So trainiert er gleichzeitig, bis er weiss: Jetzt trägt's, jetzt verhebt's! Das griechische *Testen* wie in 'Anfechtung, Test' kommt auch vor, als die berühmte Königin von Saba mit ihren kniffligen Fragen Salomons Weisheit testet. Gott *testet* Abraham, als er ihn auffordert, seinen Sohn Isaak zu opfern. Auch das Volk Israel testet Gott immer wieder. So wurde sein Glaube erprobt und gleichzeitig gestärkt/bödelet! Wo wirst oder wurdest du durch Anfechtungen getestet? Was ist dabei herausgekommen?

Ich denke, die meisten von uns erleben es ähnlich: Immer wieder kommen im Leben Tests und Prüfungen auf uns zu. Da ist die Bibel ehrlich und ich finde auch realistisch. Jakobus redet von *Mancherlei Anfechtungen*, in die wir geraten. Es sind also verschiedene Sorten von Prüfungen. Ich bin froh, sind wenige so extrem wie in meinem Beispiel am Anfang. Man fällt oder gerät da ganz unerwartet hinein: Eine Krankheit, Arbeitslosigkeit.

Menschlich gesehen wünscht sich niemand solche schwierigen Zeiten. Schon der zehnjährige Daniel schreibt es in seinem Brief an den lieben Gott: *Die schlechten Zeiten könntest du bitte ganz schnell vorübergehen lassen*. Gerade darum hat es mir zu denken gegeben, wie Jakobus in unserem Text diesen Zeiten eine neue Dimension gibt. Wir sollen sie als *Freude* einschätzen. Schwierigkeiten, die unseren Glauben auf die Probe stellen, sollen uns nicht schwächer machen, sondern im Gegenteil stärken. Wie bei einem Athleten: Wenn er ein immer härteres Training durchsteht, dann *freut* er sich, weil er weiss: Dieses Training hilft mir, zu siegen! (vgl. Geschichte über tierisches Training bei Giraffengeburt: Mutter tritt Junges immer wieder, damit es aufstehen lernt, denn dies ist in der Wildnis überlebenswichtig.)

Das Resultat der Anfechtung

Was bringt denn hartes Glaubenstraining uns Menschen? Jakobus schreibt: ...*weil ihr wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. (1,3)* Erst da, wo nicht alles 'wie geschmiert' läuft, in der Prüfung, da entscheidet sich, ob unser Glaube 'verhebt'. Nur so kann eine Frucht wachsen, die es sonst nicht so leicht gibt: Die 'Geduld'. Das griechische Wort 'Geduld-Hypomonä', bedeutet auf der einen Seite 'darunterbleiben'. Ich breche also nicht einfach aus Belastungen aus. Ich bleibe darunter und ich trage; übe mich in Geduld.

Leider wirkt unser deutsches Wörtchen *Geduld* eher passiv. Das engt das, was Jakobus meint, ein. Über das passive Element hinaus kann Geduld im griechischen Sinn nämlich nicht nur etwas tragen, sondern sie kann Schwierigkeiten sogar *umwandeln*. Umwandeln in etwas Besonderes. Geduld schafft es, aus etwas Negativem etwas Positives zu machen! Als Jakobus diese Zeilen schreibt, begannen langsam die Christenverfolgungen. Das schwingt in unserem Text mit. In den Christenverfolgungen waren die Heiden immer wieder erstaunt: Die christlichen Märtyrer starben nicht verbittert und frustriert, sondern sie sangen. Einmal hat einer in die Flammen geschaut und gelächelt. Man hat ihn gefragt: „Was gibt es denn da zu lachen?“ Und er antwortete: "Ich habe die Herrlichkeit von Gott gesehen und mich gefreut". Die negativen Flammen trugen bereits die positive Ewigkeit in sich (vgl. letzte Predigt rejoice über den Himmel: Auf Homepage runterladen).

Hypomonä – Geduld, die aus Prüfungen im Leben herauswächst, macht einen Menschen fähig, Schwierigkeiten nicht nur zu ertragen, sondern zu *überwinden*. Wenn man es so sieht, dann verstehen wir, dass Jakobus nicht über Anfechtungen jammert, sondern sich über sie freut.

Praktisch sehe ich das am Beispiel von im wahrsten Sinne des Wortes 'geprüften' Menschen. Kennen sie auch Leute, die zwar viel durchgemacht haben, aber darin in ihrer Persönlichkeit und ihrem Glauben so gewonnen haben, dass man paradoxerweise fast neidisch wird?

Wie schaffen wir das?

Wie kann ich Schwierigkeiten und Prüfungen auf eine *gute* Art auffassen und verarbeiten? Jakobus' Antwort ist einfach: *Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt, so wird sie ihm gegeben werden. (1,5)* Niemand kann einfach von sich aus Schwieriges im Leben recht einordnen. Und da darf er Gott um Weisheit bitten und vertrauen, dass er gibt, ohne nachher genau vorzurechnen. Das ist oft keine schnelle, einmalige 'Schnipp'-Angelegenheit, sondern oft ein Ringen.

Darum lesen wir in der Bibel auch so offen über Probleme und innere Kämpfe von Glaubensleuten: Mose, David, Jona, Petrus, Paulus. Man muss nicht totsichweigen, dass auch *sie* gerungen haben, sondern es ist für Gott klar, dass er hilft, durch alles Ringen hindurch gut mit Glaubensproben umzugehen – damals wie heute! Berührend übersetzt das die moderne Hoffnung für alle Bibel: *Falls jemand von euch nicht weiss, was der Wille Gottes in einer bestimmten Sache ist, soll er um Weisheit bitten. Ihr wisst doch, wie reich Gott jeden beschenkt und wie gern er allen hilft. Also wird er auch euer Gebet erhören. (1,5)* Unser Teil ist es, Gott um diese Weisheit zu bitten. Wofür möchten sie bitten?

Damit ich nicht missverstanden werde: Die Weisheit, die Jakobus meint, hat nichts mit Schule oder Lehrern zu tun, sondern sie ist eine Weisheit von oben. Diese *Gottgeschenkte* Weisheit macht es möglich, dass wir nicht zerbrechen, wenn unser Glaube auf die Probe gestellt wird. Sie hilft uns konkret im Schweren drin. Auch für die Ewigkeit hat es Auswirkungen, wenn wir ausharren. Jakobus betont das mit einer wunderschönen Seligpreisung: *Glücklich ist, wer die Bewährungsproben besteht und im Glauben festbleibt. Gott wird ihn mit dem Siegeskranz, dem ewigen Leben, krönen. Das hat er allen versprochen, die ihn lieben. (1,12)*

Dann, wenn alle Prüfungen und alles Leid einmal ein Ende haben -im ewigen Leben-, bekommen alle, die Gott lieben, diesen Siegeskranz feierlich aufgesetzt. Ich bin mir bewusst, das ist eine Perspektive auf weite Sicht. Aber ich merke bei mir, dass ich dunkle Wegstrecken oft viel eher *auf weite Sicht* einordnen kann.

Bis zur Krone des Lebens heisst es für einige von uns noch ausharren, ertragen und manchmal warten. Aber lassen wir uns nicht frustrieren, sondern stellen wir uns in Gottes Gegenwart immer wieder auf unsere Beine, damit wir mit IHM bestehen können und nichts uns die Freude an ihm raubt.

Es lohnt sich, wie das neugeborene Giraffenjunge zeigt! (vgl. Geschichte...) Amen.